

30 Jahre Konflikte in Sri Lanka – ein Überblick

Grunddaten zu Sri Lanka

Sri Lanka (früher: Ceylon) ist eine Insel südöstlich von Indien, die von insgesamt ca 19,5 Millionen¹ Menschen bewohnt wird. Die beiden wichtigsten Volksgruppen sind die Singhalesen (ca 74%, mehrheitlich buddhistisch) und die Tamilen (18,3 %, davon ca. 5,5% sog. indische Tamilen, mehrheitlich Hindus), die vor allem im Norden und Osten des Landes leben. 7,6 % der Bevölkerung sind Muslime (oder „Moors“, die als Nachfahren arabischer Händler gelten und zumeist Tamilisch sprechen), 1% sind Abkommen der europäischen Kolonialherren („Burghers“). Außerdem leben noch kleine Gruppen der ursprünglichen Einwohner, der Vedda, und Malayen in Sri Lanka. Christen (ca 7%²) gelten ungleich den Muslimen nicht als eigene ethnische Gruppe. Sie sind sowohl unter Tamilen wie Singhalesen zu finden.

Im 5. Jahrhundert v.Chr.³ wanderten spätere Singhalesen und Tamilen vom indischen Subkontinent ein, verdrängten die eingeborenen Vedda und errichteten mehrere Königreiche. 1505 erreichte eine portugiesische Flotte Ceylon. 1657 ersetzten Niederländer die Portugiesen als fremde Macht, die allerdings zu dem Zeitpunkt nicht die gesamte Insel kontrollierte. 1796 kam dann die britische East India Company. Mit dem Königreich Kandy fiel 1815 das letzte von zuletzt drei einheimischen Königreichen und Ceylon wurde britische Kolonie. Ab 1834 brachten die Briten eine große Zahl (bis zu 1 Mio) von Tamilen aus Südindien als Arbeiter für die Teeplantagen nach Sri Lankas. Ihre Nachfahren werden immer noch als eigene Gruppe angesehen. Ihnen wurden nach der Unabhängigkeit, die Ceylon 1948 erreichte, die Bürgerrechte verweigert und 1964 sollten 525,000 nach Indien „rückgeführt“ werden, während gemäß desselben Abkommens mit Indien weitere 300,000 über die nächsten 15 Jahre die Staatsbürgerschaft erhalten sollten. Viele von ihnen sind nach den Unruhen von 1983 nach Indien oder Großbritannien geflohen.

1948 erlangte Ceylon die Unabhängigkeit. 1956 löste die Sri Lanka Freedom Party mit ihrem „Sinhala-Only-Programm“ die United National Party ab, die 1948 die ersten unabhängigen Wahlen gewonnen hatte. Sie verfolgte ein nationalistisch-singhalesisches Modell, das bald auch von der UNP unterstützt wurde. 1972 wurde Sri Lanka, wie sich Ceylon ab dann nannte, Republik. Die Verfassungsänderungen von 1972 müssen gleichzeitig als einer der wesentlichen auslösenden Faktoren für die gewaltsamen Entwicklungen in dem Land ab diesem Zeitpunkt angesehen werden (s.unten). 1983 eskalierten die Konflikte zum offenen Krieg zwischen Tamilen und Singhalesen, bei denen es um die Abspaltung der tamilischen Gebiete im Norden und Osten von Sri Lanka geht. Der Krieg ist Ende 2001 durch einen Waffenstillstand vorläufig zum Ende gekommen ist. Friedensverhandlungen wurden aufgenommen, aber im April 2003 von der tamilischen Seite unterbrochen.

¹ 19,4 laut Weltbank 2001, zitiert nach Witharana, Dileepa, Community Peace Work in Sri Lanka: A Critical Appraisal, University of Bradford, Centre for Conflict Resolution Working Paper 12, Bradford August 2002:3. Die Zahlen variieren etwas von Quelle zu Quelle, aber nicht so sehr, dass dies für die Betrachtung des Konfliktes erheblich wäre. Bilodeau, der Zahlen aus dem CIA Factbook von 1999 zitiert, kommt auf 74% Singhalesen, 12% srilankische Tamilen, -6% indische Tamilen, -7% Moors und 1% für Burthers, Malayen und Vedda zusammen. (Bilodeau, Alex, The Interreligious Peace Foundation: Christians, Muslims, Buddhists and Hindus – addressing the conflict in Sri Lanka, Internal Document of the Reflecting on Peace Practice Project, October 2000, www.cdainc.org)

² Buddhisten: 69,3%, Hindus 15,5 %, Moslems 7,6%, nach Witharana 2002 a.a.O, S. 3

³ Daten für die historische Darstellung wurden entnommen aus Klotz, Sabine, Die Außenpolitik Sri Lankas, Beitrag für „Handbuch der Außenpolitiken“, Hrsg. Von Jürgen Bellers, Thorsten Benner und Ines M. Gerke, München: Oldenbourg Verlag, 2001; Rösel, Jakob, Der Bürgerkrieg auf Sri Lanka : der Tamilenkonflikt: Aufstieg und Niedergang eines singhalesischen Staates / Baden-Baden : Nomos-Verl.-Ges., 1997; Fricke, Dietmar, Der Tamilen-Singhalesen-Konflikt auf Sri Lanka, Berlin: Verlag Dr. Köster, 2002; AKUF, Sri Lanka (Krieg), <http://www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/lpw/Akuf/> (2.10.03)

Die gegenwärtige politische Situation ist geprägt zum einen durch die Unsicherheit, ob die Friedensverhandlungen wieder aufgenommen werden, oder ob es doch einen Rückfall in Krieg gibt, wie vor allem die singhalesische Opposition fürchtet. Zum anderen ist sie gekennzeichnet durch einen Split zwischen der Präsidentin des Landes Chandrika Bandaranaike Kumaratunga und ihrer Partei, der Peoples' Alliance, und der Regierung unter Premier Ranil Wickremesinghe von der United National Party. Während die Regierung den Friedensprozess initiierte und vorantreibt, lehnt die Präsidentin und ihre Partei ihn ab, wobei sie gelegentlich auch mit der extremistischen JVP⁴ kooperiert – einer singhalesischen Partei, die für zwei Aufstände in den 70er und 80er Jahren verantwortlich zeichnet.

Der Bürgerkrieg

Es ist hier nicht der Platz, in Einzelheiten auf die Ursachen⁵ und den Verlauf des fast dreißigjährigen Bürgerkrieges zwischen Singhalesen und Tamilen einzugehen.

Einer seiner Wurzeln ist in der Kolonialzeit zu suchen, in der Tamilen von den Engländern überproportional für den Verwaltungsapparat rekrutiert wurden und die akademischen Berufe (Mediziner, Rechtsanwälte) dominierten. Dass eine große Zahl von Tamilen als Arbeiter ins Land geholt wurden, verstärkte den Unmut.

Bei der Unabhängigkeit setzte die singhalesische Mehrheit sofort ihre Vorherrschaft durch. Dies wurde damit begründet, dass es sich hier nur um einen Ausgleich für die Bevorzugung der Tamilen durch die Britische Kolonialregierung handele. Zwischen 1948 und 1972 war dann eine schrittweise Singhalisierung Sri Lankas zu beobachten. Die ersten Opfer waren die im Jahrhundert davor ins Land geholten „indischen“ Tamilen, denen im Staatsbürgergesetz von 1948 kein Bürgerrecht gegeben wurde. Im Sprachgesetz von 1956 wurde Sinhala als die einzige offizielle Staatssprache festgehalten.⁶ In einem Aufstand 1971 begann eine ursprünglich maoistische, später rechtsextremistische singhalesische Partei (JVP), die Regierung zu bekämpfen. Im Jahr danach wurde die Verfassung Sri Lankas geändert: Die republikanische Verfassung von 1972 definierte Sri Lanka als singhalesischen unitären Staat (Sinhala als einzige Staatssprache, Buddhismus als Staatsreligion)⁷. Es kam zu zunehmenden, zunächst friedlichen Protesten der Tamilen, die gewaltsam unterdrückt wurden, was zu bewaffneten Aufständen in den späten 70er Jahren führte – vor allem durch Menschen der jungen Generation, die die Hauptopfer der Bildungsreform waren.

Bei den Wahlen 1977 erhob das tamilische Parteienbündnis TULF zum ersten Mal die Forderung nach Unabhängigkeit zum Wahlkampfthema in den tamilischen Gebieten und fand überwältigende Unterstützung. Nachdem 1977 die UNP die Wahlen gewann, kam es zu einer Zuspitzung des Konfliktes zwischen Singhalesen und Tamilen. Ursachen waren nicht nur die politischen Veränderungen, sondern die Wirtschaftspolitik.⁸ Die Regierung hatte das Modell eines marktwirtschaftlichen, exportorientierten Wirtschaft übernommen, wie es u.a. von Singapur

4 Janatha Vimukthi Peramuna, ursprünglich eine maoistische Gruppierung.

5 Wie in praktisch jedem Konflikt, benennen Tamilen und Singhalesen natürlich unterschiedliche Ursachen, wobei aber nicht nur zwischen den Konfliktgegnern, sondern auch innerhalb jeder ethnischen Gruppen die Begründungen - teilweise abhängig von der Parteilzugehörigkeit – voneinander abweichen. (Siehe auch Perera, Jehan, Prime Minister's Wooing of United States to Sustain Peace, 6.10.03

6 Ropers, Norbert, Strategische Konfliktbearbeitungsanalyse Sri Lanka, 2. Fassung, Hrsg. Berghof Forschungszentrum für konstruktive Konfliktbearbeitung, Berlin, Juni 2000; Fricke 2002 a.a.O., S.47ff

7 Howard, Donna/ Kendle, Andrew/ Foster, Yolanda, Sri Lanka: Report of Exploration and Proposal for Pilot Project, Nonviolent Peaceforce, October/November 2002; Tamil Eelam demand in International Law, [HTTP://eelam.com/introduction/eelman_Demand.html](http://eelam.com/introduction/eelman_Demand.html);

8 Fricke 2002 a.a.O., S. 59

betrieben wurde, und das von Weltbank und Weltwährungsfond mit großen Summen belohnt wurde. Doch die innenpolitische Folge waren Verarmung, die auch die singhalesischen Mittelschichten betraf. Diese, von vornherein nationalistisch geprägt, nahm die Tamilen als 'Hauptkonkurrent und Verhinderer des eigenen sozialen Aufstiegs'⁹ war. Die so aufgebauten Spannungen waren dann für das Pogrom 1983 verantwortlich, in dem tamilische Geschäfte und Unternehmen systematisch zerstört wurden.

Die Unruhen wurden zum Krieg, als im Juli 1983 13 bei Jaffna von der LTTE getötete Soldaten nach Colombo überführt wurden. Es kam zu einem inselweiten Pogrom gegen Tamilen, der über 2.000 Todesopfer forderte. 200.000 flohen oder wurden vertrieben.¹⁰

Die LTTE (*Liberation Tigers of Tamil Eelam*) unter dem militärischen Führung von Velupillai Prabakaran¹¹ wurde 1976 gegründet und ist die größte tamilische Organisation, deren Anspruch, für alle Tamilen in Sri Lanka zu sprechen, jedoch von kleineren Gruppen und Organisationen immer wieder bestritten wurde und wird. Sie unterhält eine Armee von mehreren Tausend Soldaten – darunter vielen Kindersoldaten – und kämpft für einen unabhängigen Staat Tamil Eelam. Sie kontrolliert Teile des Nordens Sri Lankas.¹² Neben regulären militärischen Aktivitäten hat die LTTE auch immer wieder Terrorakte in Colombo und anderen singhalesischen Orten begangen, und zeichnet vermutlich für die Ermordung des vormaligen indischen Ministerpräsidenten Rajiv Gandhi verantwortlich. Dies brachte ihr die Ächtung als terroristische Organisation durch die USA und nachfolgend einige andere westliche Länder ein (Großbritannien, Indien, Australien, Kanada).

In dem 1983 begonnenen offenen Krieg können drei Phasen unterschieden werden:¹³

1. 1983-1990

Nach den Massakern vom Juli 1983 eskalierte die Situation schnell. Die LTTE baute ihre Vormachtsstellung auf, und es kam zu Kämpfen im Norden und Osten.

1987 versuchte Indien, einen neuen Waffenstillstand durch die Entsendung einer Peacekeeping-Armee zu unterstützen, die die Tamilen entwaffnen und für deren Schutz sorgen sollte. Doch das Abkommen zwischen Indien und der Regierung Sri Lankas war, obwohl Indien als auf der Seite der Tamilen stehend galt, ohne Zustimmung der LTTE zustande gekommen.¹⁴ Schon bald sahen sich die Inder in Kämpfe gegen die LTTE verwickelt, wobei die LTTE zeitweilig sogar ein Bündnis mit der Regierung Sri Lankas einging¹⁵. Die Indian Peacekeeping Force musste 1990 abziehen.

2. 1990-1994

Danach eskalierte der Krieg weiter. In diese Zeit fällt auch die Beseitigung vieler Tamilen durch

9 Fricke 2002 a.a.O., S. 78

10 Ropers 2000 a.a.O., S. 11

11 Der zweite international bekannte LTTE Führer ist ihr Chefunterhändler, der in London ansässige Dr. Anton Balasingham.

12 In jüngerer Zeit wurden im Kontext der Friedensgespräche auch andere zukünftige Modelle als das der völligen Unabhängigkeit der tamilischen Gebiete angesprochen – etwa eine Konföderation oder sogar ein föderales Modell. (Die Chancen für letzteres sind allerdings mit dem Stocken der Friedensgespräche wieder gesunken.) Es wird sich gewöhnlich auf die Prinzipien berufen, die bei den Friedensgesprächen in Thimpu 1985 festgelegt wurden: Dort ist von „Tamil nationhood“, „Self-determination“ und „traditional homelands“ die Rede, was gewöhnlich als Forderung nach Unabhängigkeit interpretiert wurde. (Die Verhandlungen zwischen LTTE und Regierung mit Indien als Vermittler scheiterten. Doch auf die dort festgelegten tamilischen Prinzipien wird sich immer noch berufen. Siehe Perera, Jehan, *The Breakthrough to a federal solution*, 9.12.02; Bilodeau a.a.O., S. 6f

13 Ropers 2000 a.a.O.

14 Ropers 2000 a.a.O., S.12

15 *Gewaltfreies Handeln gegen Krieg. Menschenrechts- und Versöhnungsarbeit in Sri Lanka*, eds. Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion, Kassel: Weber, Zucht & Co, 1997:11

die LTTE, und verstärkter Einsatz von Terror (1991 Ermordung Rajiv Gandhis, 1993 Präsident Premadas und 1994 des nachfolgenden Kandidats der UNP, G. Dissanayake.) Die UNP verlor in dieser Zeit an Anhänger und die Mitte-Links-Koalition der People's Alliance gewann 1994 erstmalig die Wahlen. Ihr Programm kündigte eine neue Politik der Verständigung mit den Tamilen an.¹⁶

3. 1994-2001

Die 1994 gewählte Regierung der PA unter Präsidentin Chandrika Bandaranaike Kumaratunga vereinbarte zu Beginn ihrer Amtszeit einen Waffenstillstand mit der LTTE, den diese jedoch im April 1995 aufkündigt. Die Regierung reagierte mit militärischer Härte, baute die Armee aus, und versuchte die LTTE als terroristische Organisation international ächten zu lassen. 1996 eroberten Regierungstruppen Jaffna, woraufhin 400,000 Tamilen (auf Veranlassung der LTTE) in den Süden flohen. Ab April 2000 befand sich die LTTE dann wieder auf dem Vormarsch. Als eine erneute Waffenruhe abgelaufen war, kam es 2001 zu einer Offensive der Regierung. Selbstmordeattentate der LTTE im Juli 2001 auf den internationalen Flughafen und eine nahegelegene Militärbasis, bei dem 25 Menschen starben, stellten den letzten Höhepunkt des Krieges dar.

Seit Februar 2000 bemühte sich Norwegen um Vermittlung, was nach knapp zwei Jahren im Dezember 2001 zu Erfolg führte. Es wurde erst ein vorläufiger Waffenstillstand und dann im Februar 2002 ein permanenter Waffenstillstand und nachfolgende Friedensverhandlungen vereinbart.

Zum Verständnis des Konfliktes ist es wichtig, sich folgende ergänzende Faktoren sowohl aus der kolonialen wie der nachkolonialen Zeit anzusehen:¹⁷

- Die Gegner beanspruchen beide antike historische Rechte auf das Territorium. Viele sind überzeugt, dass der ethnische Konflikt 2000 Jahre alt sei. Bei den singhalesischen Buddhisten spielt ein buddhistischer Mythos eine wichtige Rolle, demzufolge die Singhalesen die erwählten Verteidiger des buddhistischen Glaubens und Sri Lanka wurde ihnen von Buddha selbst zugesprochen sei, der höchstpersönlich das erste singhalesische Königreich gegründet habe.¹⁸
- Eine Politisierung von Religion ist aber auch bei Hindus und Muslimen zu beobachten, wengleich nicht in dem Ausmaße wie beim buddhistischen Klerus, der sich aktiv in die Politik Sri Lankas einmischt und in seiner Mehrheit als Gegner des Friedensprozesses angesehen werden muss. In den 80er Jahren wurden im Verlauf des Krieges Tempel sowohl auf tamilischer wie singhalesischer Seite zerstört.
- Es besteht ein hohes Maß an Politisierung bei der breiten Bevölkerung, Parteipolitik und ihr Gewaltpotential ist weit bis in die Dörfer hinein verbreitet.
- Der ökonomische Aspekt hat nicht nur zur Eskalation des Konfliktes in den siebziger Jahren beigetragen, sondern die durch den Krieg hervorgerufenen Zerstörungen und Armut, nicht nur aber auch bei den Hundertausenden von Binnenvertriebenen, sind auch

16 Die Ironie der Sache ist, dass heute die PA, die Partei der Staatspräsidentin, die Gegnerin des Friedensprozesses ist.

17 Siehe u.a. Stewart, Pamela J., Strathern, Andrew, Violence, Theory and Ethnography, London:Continuum, 2002:140

18 In Wirklichkeit scheinen die Konflikte erst im 20. Jahrhundert entstanden zu sein, während bis zur Kolonialzeit die beiden Gemeinschaften von einander isoliert aber weitgehend friedlich nebeneinander her lebten. Siehe Life and Peace Institute, Assessing Peace: An Inter-ethnic and Inter-religious Grassroots Approach to Peace Building in Sri Lanka, Second consultation, organised by the Life and Peace Institute in collaboration with the Interreligious Peace Foundation, Uppsala, Sweden, 17.-19. November 2000:11; Bilodeau a.a.O S. 3

heute noch ein wichtiger Faktor. Es wird im Kontext des Waffenstillstandes immer wieder darauf hingewiesen, dass die Bevölkerung eine rasche Verbesserung ihrer ökonomischen Situation benötigt, um den Friedensprozess zu unterstützen. Die zunehmenden Proteste gegen den Friedensprozess von Seiten der JVP und der PA, aber auch das Aussetzen der Friedensverhandlungen durch die LTTE sind zum großen Teil damit begründet, dass eine solche Verbesserung nicht eingetreten ist bzw. nicht als solche wahrgenommen wird.¹⁹

- Bedrohungsängste spielten und spielen eine wichtige Rolle. Zum einen kam es im Verlauf des Krieges zu vielen gewaltsamen Übergriffen und Massakern gegen die Zivilbevölkerung auf beiden Seiten, was zwar schon vor dem Waffenstillstand zurückging, aber ein traumatisches Erbe hinterlassen hat. Dazu kommt, dass viele Singhalesen sich angesichts der 56 Millionen Tamilen in Indien bedroht fühlen und durch eine mögliche Abspaltung eines Tamilenstaates essentiell gefährdet sehen.²⁰
- Ebenso spielt das Thema der Menschenrechte eine wichtige Rolle. Hierauf wird unten noch ausführlicher eingegangen.

Drei sekundäre Konfliktherde

Wie in ethnischen Konflikten nicht selten zu beobachten ist, entstanden über die Zeit mindestens drei sekundäre Konfliktherde, die teilweise mehr Opfer kosteten als der ursprüngliche Bürgerkrieg: Der zweite Aufstand der schon oben erwähnten JVP November 1987- November 1989, mit ausgelöst²¹ durch Jugendarbeitslosigkeit und die Anwesenheit der indischen „Peacekeeper“, kostete 30-60,000 Menschen das Leben²². Die Regierung setzte zu seiner Bekämpfung nicht nur reguläre Sicherheitskräfte ein, sondern kooperierte auch mit privaten ‚Heimwehren‘ (Todesschwadronen).

Auch auf tamilischer Seite ist es mehrfach zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen konkurrierenden tamilischen Guerillaorganisationen gekommen, vor allem in den 80er Jahren, aus denen die LTTE siegreich hervorging. Auch heute, nach dem Waffenstillstand, werden Mordanschläge auf oppositionelle Tamilen verübt, für die vermutlich die LTTE verantwortlich zeichnet (s. unten).

Eine dritte Konfliktlinie hat sich zwischen Tamilen und Muslimen im Osten und Norden aufgebaut. 1991 wurden bis zu 90,000 Muslimen im Nordwesten des Landes von der LTTE schlagartig vertrieben²³. Ihre Rückkehr ist bis heute einer der Streitpunkte. Die politische Vertretung der Muslime fordert ihre Einbeziehung in die Friedensverhandlungen (einen Sitz in den Verhandlungen, anstatt dass **über** sie gesprochen wird), und Arrangements der Macht-Teilung in tamilischen Gebieten,²⁴ während von tamilischer Seite die Muslime nicht als quasi-ethnische Gruppe, sondern als Tamilen mit anderer Religion angesehen werden, denen keine Sondervertretungsrechte zustünden. Im Norden kam es seit dem Waffenstillstand mehrfach zu Zusammenstößen zwischen muslimischen Jugendlichen und Tamilen.

19 Howard et al 2002 a.a.O.; Perera, Jehan, Reducing Asymmetry Between LTTE and Other Areas, 28.9.03

20 Klotz 2001 a.a.O

21 Ropers 2000 a.a., S.12

22 Gewaltfreies Handeln gegen Krieg 1997 a.a.O.

23 Perera, Jehan, Equal Claim of Muslims to Be at Peace Talks Gets strengthened, 25.8.03

24 National Peace Council Peace Desk, Situation Report 4-15 November 2002. Die größte muslimische Partei ist die SLMC (Sri Lankan Muslim Congress) mit deren Führer Ranif Hakeem.

Die Folgen des Krieges

Die Zahlen der Opfer variieren je nach Quelle, wie dies wohl in solchen Kriegen immer der Fall ist. Geschätzt 50-65.000 Menschen haben ihr Leben verloren, und eine unbekannte Zahl -1998 wurden über 12,000 solch ungeklärte Fälle gezählt²⁵ - ist „verschwunden“. Mindestens 800,000 Menschen wurden zu Binnenflüchtlingen/Vertriebenen, mindestens 250,000 haben das Land verlassen²⁶. Das Sündenregister der Menschenrechtverletzungen auf beiden Seiten ist lang. Ca 2% des Landes wurden vermint – ca 10 Menschen sterben aufgrund der Minen jeden Monat.

Der Friedensprozess

„Frieden von oben“: Die Friedensverhandlungen

Bereits 1985, 1990 und 1995 fanden Friedensverhandlungen statt, die jedoch jedes Mal scheiterten. Wie erwähnt versuchte 1987 Indien, einen neuen Waffenstillstand durch die Entsendung einer Peacekeeping-Armee zu unterstützen, die aber schnell in die Kämpfe gegen die LTTE verwickelt wurde und 1990 abziehen musste.

Norwegen gelang es dann 2001 nach dreijährigen diplomatischen Bemühungen, eine Waffenstillstandsvereinbarung zu vermitteln. Der seit Dezember 2001 in Kraft befindliche Waffenstillstand wurde durch ein „Memorandum of Understanding“ gestärkt, das am 23. Februar 2002 in Kraft trat. Norwegen hat zusammen mit anderen skandinavischen Ländern eine aus unter 50 Beobachtern bestehende Monitoring Mission aufgebaut (SLMM), die über Brüche des Waffenstillstandsabkommens berichtet und auch versucht, in Spannungssituationen vermittelnd einzugreifen. Doch das Mandat der SLMM ist begrenzt auf sechs Distrikte, und auf das, was im Waffenstillstandsabkommen benannt wird.²⁷

Bei aller Freude in großen Teilen der Gesellschaft Sri Lankas über den Waffenstillstand gibt es dennoch auch Kritik daran. Einer der wichtigsten Punkte ist, dass es ein Abkommen nur zwischen Regierung und LTTE ist – weder hat es die Zustimmung der sri lankischen Staatspräsidentin²⁸ und ihrer Partei gefunden, noch wurden die Gruppen der Muslime und andere tamilische Gruppen, die nicht mit der LTTE zusammenarbeiten, einbezogen.²⁹

Die erste Runde der Friedensverhandlungen fand dann vom 16. bis 18. September 2002 in Thailand statt. Man war sich einig, schrittweise vorzugehen, um die verschiedenen anstehenden Probleme zu lösen. Es wurden zwei Interim Mechanismen (eine Art von Arbeitsgruppen) eingerichtet, um gemeinsam an den Themen der Sicherheit, Rückkehr von Flüchtlingen, humanitäre Hilfe und Wiederaufbau zu arbeiten.

25 UN Commission on Human Rights 1998, zitiert nach Bilodeau 2000 a.a.O., S 2

26 Witharana a.a.O., S.4; Sri Lanka Project - The Refugee Council, Sri Lanka: Return to Uncertainty., United Kingdom, July 2002; . Nach Bilodeau a.a.O waren es über 600,000 Tamilen und Singhalesen, vonden 40,000 in Camps in Südindien leben (S.2) Nach der gleiche Quelle spricht ein Christian Aid Bericht von über einer Million Menschen, die in Camps in der Jaffna Halbinsel und entlang der Grenze zwischen Regierungs- und LTTE-Gebiet leben.

27 Deshalb Forderung nach internationalen zivilen Monitoren erhoben u.a. von International Working Group on Sri Lanka, und National Peace Council. Siehe International Working Group on Sri Lanka, Human Rights in Sri Lanka after the ceasefire. Report of a visit on behalf of the International Working Group on Sri Lanka, 26 March - 3 April 2002, by Ian Martin

28 Diese hat schon mehrfach gedroht, das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszurufen, und lässt sich immer wieder Machtpöben mit Premier Wickremesinghe ein.

29 Die (tamilische) NGO University Teacher for Human Rights Jaffna, einer der lautesten Kritiker der LTTE, spricht in diesem Kontext davon, dass das Abkommen den Tamilen das Gefühl gebe, sie würden „der LTTE ausgehändigt“, als Preis für den Frieden. (University Teachers for Human Rights (Jaffna), Towards a Totalitarian Peace: The Human Rights Dilemma, Special Report No 13, 10.5.2002)

Doch nach sechs Runden kamen die Verhandlungen im April 2003 ins Stocken, als die LTTE ihre Teilnahme aussetzte und ankündigte, nicht an einer für Anfang Juni geplanten Geberkonferenz in Tokio teilzunehmen. Diese Entscheidung wurde vor allem damit begründet, dass die Regierung bestimmte Zusagen bezüglich des Aufbaus einer Interim-Verwaltung und des ökonomischen Wiederaufbaus³⁰ der vom Krieg verwüsteten Gebiete, die sie während der Verhandlungen gemacht habe, nicht eingehalten habe.³¹ Als Vorbedingung zur Fortsetzung der Verhandlungen verlangt sie die Erlaubnis, eine solche Verwaltung in den von ihr kontrollierten Gebieten im Norden und Osten aufzubauen. Seitdem sind hektische diplomatische Bemühungen zu verzeichnen, die LTTE wieder an den Verhandlungstisch zurückzubringen – sowohl von Seiten der norwegischen Vermittler wie von Nachbarstaaten (Japan, Indien) und den USA.

Inzwischen hat die Regierung sich anlässlich einer Anfang Juni 2003 in Japan stattgefundenen Geberkonferenz mit der Schaffung eines föderativen Systems für Sri Lanka einverstanden erklärt. Dieses würde den Tamilen ein gewisses Maß an Selbstbestimmung geben und wurde von allen BeobachterInnen als hoffnungsvolles Zeichen gewertet, dass die Verhandlungen bald wieder aufgenommen werden könnten, was allerdings bis Oktober 2003 noch nicht der Fall ist.

Trotz dieser politischen Probleme und trotz einer Reihe von Zwischenfällen – von Waffenschmuggel und fortgesetzte gewaltsame Rekrutierung von Kindersoldaten durch die LTTE bis hin zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen singhalesischen tamilischen Soldaten - ist der Waffenstillstand bislang im Großen und Ganzen stabil. Aber die Befürchtungen wachsen, dass der Konflikt wieder eskalieren könnte, sofern der Stillstand in den Verhandlungen nicht durchbrochen wird.

„Frieden von unten“: Die Rolle der Zivilgesellschaft

Der Friedensprozess scheint von der großen Mehrheit der Bevölkerung Sri Lankas begrüßt zu werden, obschon es von Gegnern des Prozesses – mit Unterstützung von Staatspräsidentin Bandaranaike und Teilen der buddhistischen Geistlichkeit – Massendemonstrationen gegen die Friedensverhandlungen gegeben hat, bei denen der Regierung der „Ausverkauf“ nationaler Interessen vorgeworfen wurde.

Sri Lanka hat eine vielfältige und dynamische Zivilgesellschaft. Eine Reihe von Gruppen befassen sich mit Fragen von Menschenrechte, nFrauenrechten, mit Frieden und konstitutionellem Wandel. Wenngleich die Mehrheit dieser Gruppen eine entweder eindeutig singhalesische oder tamilische Basis hat, gibt es auch Gruppen, die von Menschen aus beiden ethnischen Gruppen getragen werden und bewusst „grenzübergreifend“ arbeiten. Ein Problem der sri lankischen Zivilgesellschaft ist das Fehlen von Verbindungen zwischen NROs im Norden und im Süden bzw. ein Gefälle zwischen jenen mit Sitz in Colombo und jenen, die in anderen Orten tätig sind.

Zu den ‚gemischten‘ NROs gehört die *Interreligious Peace Foundation*, deren Mitglieder – wie schon der Name sagt – Buddhisten, Hinduisten, Christen und Muslime sind und die sich vor allem im Bereich der ländlichen Entwicklung engagiert. Eine ähnlich grenzüberschreitende Rolle

30 Hier kann allerdings eingewendet werden, dass einer der Gründe für das Ausbleiben der Hilfe die Unfähigkeit der LTTE war, sich mit der Regierung auf ein Hilfsprogramm zu einigen, und ihre Unwilligkeit, fremden Geldgebern unmittelbaren Zugang zu ihren Territorien zu gewähren. Siehe Perera 28.9.03 a.a.O.

31 Außerdem wurde als Grund benannt, dass die LTTE von einer Geberkonferenz in Washington im 14. April 03 ausgeschlossen worden sei. Dabei handelte sich um einen de-facto Ausschluss, weil LTTE in USA als terroristische Organisation geführt wird und deshalb nicht teilnehmen konnte, was natürlich den anderen Teilnehmern an der Konferenz bewusst sein musste. (Liberation Tigers of Tamil Eelam, LTTE Headquarters in Kilinochchi, Tamil Eelam, 21.4.2003, Letter to Prime Minister of Sri Lanka.)

spielt im übrigen auch die katholische Kirche, deren Angehörigen sich gleichermaßen zwischen Singhalesen und Tamilen verteilen.

Die NRO *Paffrel* ist ein Dach verschiedener Menschenrechtsorganisationen. *Paffrel* wurde gegründet, um in Sri Lanka demokratische Wahlen zu fördern und Wahlbeobachtung durchzuführen. Inzwischen hat die Organisation auch BeobachterInnen zu Wahlen in andere asiatische Länder entsandt. Mit dem Waffenstillstand hat *Paffrel* begonnen, seine Arbeit im Menschenrechtsbereich auszubauen und plant u.a., in bestimmten Regionen des Landes Dorfkomitees zu gründen, die sich mit Menschenrechtsverletzungen vor Ort befassen sollen.

Der *National Peace Council* mischt sich aktiv von unten in den Friedensprozess ein und begleitet vor allem durch Medienberichte die aktuelle Politik.

Die buddhistische Organisation *Sarvodaya*, die auch einen Zweig in den USA hat, hat neben ihrer Arbeit im ländlichen Entwicklungsbereich immer wieder für den Friedensprozess eingesetzt, zuletzt durch die Durchführung einer Massen-Meditations-Veranstaltung, an der viele Hundertausende aus dem ganzen Land teilgenommen haben. In früheren Jahren hatte sie auch eine Shanti Sena Organisation („Friedensarmee“) aufgebaut, die vor Ort auf dem Land Friedens- und Entwicklungsarbeit miteinander verknüpfte.

Die *Peace Support Group* ist eine Gruppe sri lankischer Intellektueller, die Statements herausgibt, in denen sie für die Zivilgesellschaft eine konsultative Rolle im Friedensprozess einfordert. Dabei betont sie auch die Bedeutung von Menschenrechtsschutz und –überwachung für den Friedensprozess.

Die *National Anti-War Alliance* versucht, eine Friedensplattform zu gründen. Einer ihrer Schlüsselpersonen ist der ehemalige Direktor von International Alert, Dr. Kumar Rupesinghe. Er hat die Entwicklung eines Frühwarnsystems für den Osten des Landes vorgeschlagen. Dabei arbeitet die Anti-War Alliance zusammen u.a. mit dem *Consortium for Humanitarian Agencies*.

Daneben gibt es eine große Zahl weiterer Gruppen, teilweise sehr lokaler Natur, und auch etliche Frauenorganisationen (*Women and Media Collective; ICES; SSA; Women's NGO Forum and the Mother's and Daughters of Lanka*).

Gewerkschaften spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Sie kritisieren die anderen Gruppen dafür, dass sie das Thema Arbeit im Friedensprozess ausklammerten.³²

„Frieden von außen“: Die Rolle internationaler Interventen

Wie erwähnt gelang es Norwegen 2001 nach dreijährigen diplomatischen Bemühungen, eine Waffenstillstandsvereinbarung zu vermitteln. Norwegen stellt auch weiterhin Diplomaten, die bei den Friedensverhandlungen als Vermittler anwesend sind, wenngleich andere Länder (so Thailand und auch Deutschland) ebenfalls ihre ‚guten Dienste‘ angeboten haben, so zum Beispiel durch das Stellen von einem Verhandlungsort. Die anderen skandinavischen Länder beteiligen sich an der SLMM.

Andere wichtige Staaten im Umfeld des Konfliktes sind Japan, Kanada, USA, Großbritannien und Indien. Japan und die EU treten vor allem als Geldgeber in Erscheinung; EU-Staaten haben aber auch schon als Gastgeber für Treffen im Rahmen der Friedensverhandlungen fungiert.

Indiens Rolle in den Konflikten Sri Lankas ist sehr komplex. Seine historischen und demographischen Bezüge (Tamil Nadu) führten Indien anfänglich zu einer Unterstützung der Tamilen in dem Konflikt, was aber wie dargestellt 1987-1990 zum Desaster für Indien führte.

³² Howard, Donna/ Kendle, Andrew/ Foster, Yolanda, Sri Lanka: Report of Exploration and Proposal for Pilot Project, Nonviolent Peaceforce, October/November 2002

Seit 1990 betreibt es eher eine „low profile“-Politik gegenüber Sri Lanka. Seit der Ermordung von Rajiv Gandhi 1991 verlor die LTTE auch die Unterstützung des Bundesstaates Tamil Nadu.³³ Indien unterstützt den Friedensprozess, ist aber besorgt, dass Erfolge der LTTE separatistische Strömungen in Indien befördern könnte.³⁴

Die USA waren das erste Land, das die LTTE als terroristische Organisation geächtet hat. Auch sie unterstützen den Friedensprozess, ohne großes Profil zu zeigen.

Unter den internationalen Organisationen im Lande ist vor allem das UNHCR zu nennen, das seit dem Abschluss des Indo-Lanka Peace Accord im Juli 1987 in Sri Lanka tätig ist. Es unterstützte u.a. die Rückkehr von tamilischen Flüchtlingen von Südindien nach Sri Lanka.³⁵

Auch UNICEF hat ein Büro in Colombo und hat sich des Themas der Kindersoldaten angenommen. Anfang Oktober 2003 hat es ein erstes Transitzentrum für solche Kinder geschaffen (s.unten).

Zivilgesellschaftliche Interventionen

Im Vergleich zu Ländern wie Bosnien-Herzegowina oder Kosovo ist die Zahl von in Sri Lanka engagierten internationalen NROs eher gering. Die meisten sind im Bereich der Entwicklungshilfe tätig (z.B. Oxfam). Nur wenige befassen sich explizit und ausschließlich mit Konfliktbearbeitung, wenngleich auch deren Zahl mit dem Beginn des Friedensprozesses gestiegen ist. Generell ist festzustellen, dass in Sri Lanka eine große Skepsis gegenüber internationaler Einmischung gerade auch von NRO-Seite besteht, weshalb die Gruppen, die in Sri Lanka tätig sind, dies mit großer Zurückhaltung und Vorsicht angehen.

Hier sollen nur drei genannt werden, die deutsche Friedensforschungseinrichtung Berghof Stiftung, Nonviolent Peaceforce und die International Working Group on Sri Lanka. Die Berghof Stiftung für Konfliktstudien hat ein *Resource Network for Conflict Studies and Transformation* aufgebaut und führt Trainings in Konfliktmanagement durch, publiziert über die Theorie und Praxis von Konflikttransformation, organisiert Studien, Konsultationen und Diskussionen und unterstützt den Dialog und Kooperation zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen.

Nonviolent Peaceforce ist eine neu gegründete internationale NRO mit Sitz in den USA und Brüssel, die gerade die Arbeit in Sri Lanka mit 11 Monitoren aufnimmt. Sie will Paffrel, CHA und in Zukunft vielleicht auch weitere NROs in Sri Lanka durch gewaltfreie Präsenz und Monitoring im Bereich von Gewaltprävention und Menschenrechtsschutz unterstützen.³⁶

Die International Working Group on Sri Lanka ist eine vorwiegend britische Gruppe von Sri Lanka Experten, die die Geschehnisse in dem Land schon seit langem kritisch begleiten. Ihr Mitglied Ian Martin ist derzeit sogar Berater der Regierung Sri Lankas in Menschenrechtsfragen. Die Gruppe setzt sich vor allem für das Thema des Menschenrechtsschutzes ein.

33 Fricke 2002 a.a.O., S. 23

34 Sri Lanka Project - The Refugee Council 2002 a.a.O.

35 Kendle, Andrew, Protecting whom? The UNHCR in Sri Lanka, 1987-1997, in: The Round Table, October 1998, No. 348, pp 521-541

36 Das Ziel von Nonviolent Peaceforce (NP) ist, eine internationale gewaltlose „Friedentruppe“ zu schaffen. Sie ist vielleicht am besten mit einem Zivilen Friedensdienst vergleichbar, der aber nicht Einzelpersonen oder kleine Teams, sondern große Zahlen an Freiwilligen/Personal in ein Konfliktgebiet entsenden will. Die Initiative hat es sich zur Aufgabe gesetzt, eine 'internationale gewaltfreie, stehende "Friedensarmee" zu mobilisieren und auszubilden. Diese Peaceforce soll Tod und Zerstörung verhindern, Menschenrechte schützen und dadurch den Aktionsraum lokaler Gruppen erweitern, damit diese ihren gewaltfreien Kampf fortsetzen, miteinander in Dialog treten und friedliche Konfliktlösungen suchen können. (Freie Übersetzung des "Mission Statement" von Nonviolent Peaceforce.)

Christine Schweitzer

Mitarbeiterin des Instituts für Friedensarbeit und gewaltfreie Konfliktaustragung und Research

Director von Nonviolent Peaceforce.